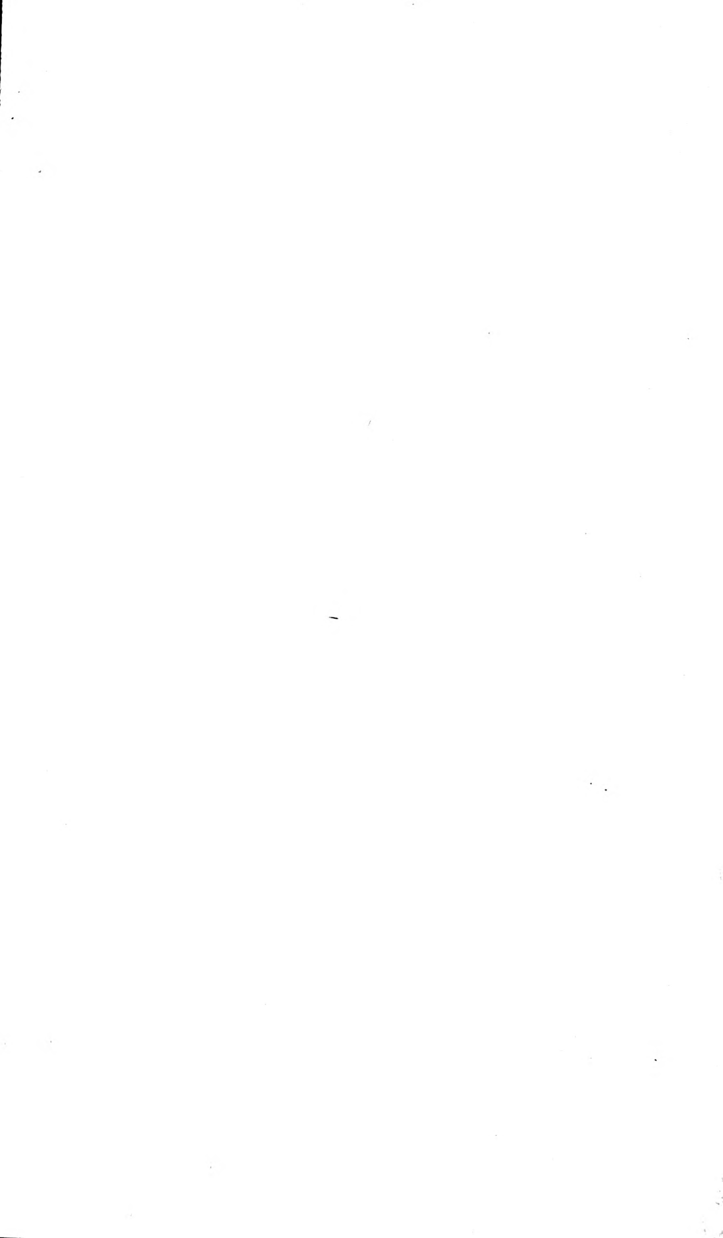
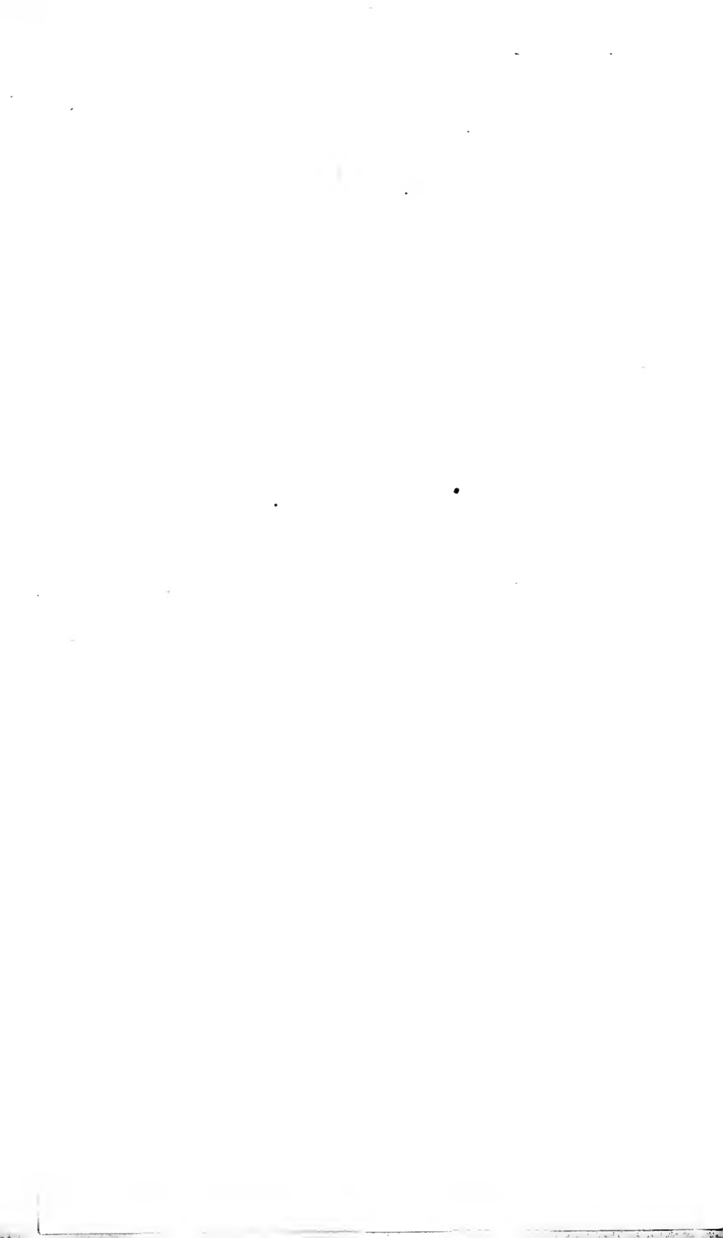
Eduard Trautner

Nacht



DER DRAMATISCHE WILLE
ZEHNTER BAND



EDUARD TRAUTNER

NACHT

EIN AUFZUG IN VIER SZENEN

ERSTE AUFLAGE

Gustav Kiepenheuer Verlag Potsdam

1921

PERSONEN:

Der Junge
Seine Schwester
Ihr Kind
Erster bis fünfter Rotgardist
Eine Frau
Ein Mädchen
Ein Leutnant der Weißen
Zwei weiße Soldaten.

Ort und Zeit:

Auf einem Hügel vor einer im Bürgerkrieg umkämpften brennenden Stadt. Gegenwart.



BÜHNENBILD:

Gipfel eines Hügels, hinter dem in der Tiefe die Stadt liegt. Links halb zerfallene Feldhütte. Schutt, zerfetzte Bäume, Gestein; Vorfrühlingslandschaft.

ERSTE SZENE

Nacht. Schwere, hangende Wolken am Himmel, der vom Widerschein der hinter dem Hügel im Tal verborgenen brennenden Stadt rötlich erhellt ist. Scharfe Flammengarben schießen über den Horizont, Geräusch wie von fernem Donner. Dann wieder Stille und frostiges Fegen der Böen über den Hügelkamm.

Eine Frau, ein Kind an der Hand und unter ihrer Bürde keuchend, betritt von rechts die Bühne. Sie setzt einen Augenblick ab und sieht sich ängstig um. Dann schleppen sich beide weiter und treten nach links vorne ab. In geräuschlosen Sprüngen von rechts ein Bewaffneter, das Gewehr schußbereit, sich umsehend, hinter der Frau her. Nach einer Pause ein gellender Schrei, einige rasche Schüsse und Rufe, dann völlige Ruhe.

In mäßiger Ferne das Knarren eines bewegten Wagens, langsam unhörbar werdend. Dann, ganz in der Nähe ein Pfeifen wie eines wilden Tieres, klar, fragend, allein. Dann Astbrechen unter nahenden Schritten; das Pfeifen wiederholt sich, näher und lauter.

DIE SCHWESTER *unter der Bühne, aus einem hinter dem Gemäuer verborgenen Unterstand, den sie*

im folgenden verläßt: Hallo!? / DER JUNGE *springt von der Seite her auf die Bühne, wirft Sack und Gepäck von sich:* Ich bins! / DIE SCHWESTER: Endlich! — / *Hastige Fragen:* DER JUNGE: Ging alles gut? / DIE SCHWESTER: Alles. Was war? / DER JUNGE: Ich weiß nicht. / DIE SCHWESTER: Und du? / DER JUNGE: Ich bringe Fleisch, ein Reh. / DIE SCHWESTER: Gib! / DER JUNGE: Hast du Salz? / DIE SCHWESTER: Noch hab ich und fand Kartoffel. / DER JUNGE: Viele? / DIE SCHWESTER: Ja. — / DER JUNGE: . . . Brennt das Feuer? / DIE SCHWESTER: Nicht angefacht. / DER JUNGE: Trocknes Holz? / DIE SCHWESTER: Ist bereit. / DER JUNGE: Dann richte den Kessel! / DIE SCHWESTER: Ich geh. / DER JUNGE: Unser Kind? / DIE SCHWESTER: Schläft unten / DER JUNGE: Gut. *Setzt sich am Herd. Freier:* . . . Dann war es ein glücklicher Tag! — *Die Schwester hat währenddem das Gepäck durchwühlt: sie schleppt einen Teil der Sachen fort in den Unterstand. Der Junge macht in den Mauertrümmern unter dem zerfallenen Kamin eine Brandstätte frei, die so angelegt ist, daß man kaum einen Lichtschein sieht. Er legt Reisig auf und bläst die Flamme an.*

DER JUNGE *um das Feuer bemüht, lebhaft und unruhig:* Brenne du! Brenn! Aus der Asche! Glut! Du Geheimnis! — Ist dir mein Holz zu wenig und meine Sorge zu viel? Was willst du? Hemmt dich mein Blick und die lenkende Hand? Unbefriedigt: du schwelst nur und züngelst, wenns nicht Paläste sind, die dich nähren! *Lacht, die schwache Flamme von neuem anfachend:* Paläste? . . . Schlange du! Hab-

gier! . . . Städtefresserin, brenn! *Sich zurücksetzend* Raubgötze du, Mordopfertisch: saugst sie an und verzehrst sie, die Fremdesten, sinnlos und gaukelnd . . . Machst du mich irr und berückst mich?! — Hüte dich! . . Menschen, die niemals etwas verband, Unbekannte, die ihre Namen sich leugnen: die Widerstrebenden zwingst du, schmilzst sie verkittet zu Schlacke! Verschweißte, gebündelt ergreift sie dein Hammer: ein Strom, eines Stromes Zerrbild: Menschen im Untergang, Menschen im Höllensturz, in Vernichtung und Tod aneinander klebend, sich würgend; wie eine Mündung in Blut! . . Du träumst wohl davon und lauerst, Feuerchen, doch ich entlaß dich nicht! Fauche nur zu, und brenn!

Die Schwester bringt den Kessel und hängt ihn in die Flamme. Schweigend setzen sich beide in die Mitte der Bühne, unruhig und grübelnd unter der flackernden Röte des Himmels. DIE SCHWESTER: Was begibt sich? / DER JUNGE: Nichts. Sie schießen sich tot. / DIE SCHWESTER *mutlos:* Das ist unser aller Ende! — / DER JUNGE: Sie brennen. / DIE SCHWESTER *fast feindlich:* Warum? Ist bei Tage nicht Zeit? — / DER JUNGE: . . Trümmer sah ich, Speichen und Deichseln, Knochen von Pferden, Gemäuer und frisches Blut. Die Ratten herrschten darin, Flugblätter raschelten ihre Verheißung und rollten, — / DIE SCHWESTER: . . Erfüllung schweigt — / DER JUNGE: Erfüllung? . . . Die alten Götter starben mit ihrer Welt. Es ist kein Platz für Helden, und die Befreier: sind tot! Führerlos ist dies Land und unendlich weit, die Menschen verlaufen drin wie unnütze Spreu. / DIE SCHWESTER: Und finden sich in den Winkeln. / DER

JUNGE: In Mord! — / DIE SCHWESTER: Worauf warten wir noch? Was erhält uns? . . . Die Tage rollen, ohne daß wir sie kennen, und Unheil waltet, — niemand mehr fragt danach —, wie der Takt einer Uhr. / DER JUNGE: Wir sind Freibeuter, alle! Jeder sein eigener Kriegsherr und Schutz: für j e d e n sind alle Dinge gewachsen und j e d e m gehört, was jetzt er dem Nächsten nimmt. / DIE SCHWESTER: Und worauf warten wir noch? / DER JUNGE: . . . Sollen wir dieses fragen? / DIE SCHWESTER: Du hast recht; man lebt, weil man zufällig noch nicht gestorben ist, das ist alles und jedes Rätsel. Morgen und irgendwann tritt dann der Zufall ein. / DER JUNGE: Und unser Kind? / DIE SCHWESTER: Unser Kind, — ich bin wohl müde, sehr müde.

DER JUNGE *bohrend:* Das muß aufhören, so! Es kann nicht so weitergehn, es muß einmal ausgären, das, — und Ruhe sein. So oder so, . . . vielleicht sollte man sich entscheiden: weiß oder rot! und tragen helfen und irgendwo . . . / DIE SCHWESTER: Ich möchte wohl schlafen auf lange Zeit! / DER JUNGE *knirschend:* Und fallen beim Rohr, vielleicht müßte man Partei sein, und f ü r etwas stehn, f ü r etwas sterben, und irgendwo eine Fahne sehn, . . . vielleicht. Nicht mehr verstreut sein, Kumpan und Mörder allem, was sich so trifft, zusammenballt, . . . Abfall und Schutt. — Man müßte? *Lacht* . . . Stirbt sich dann besser? *Hart.* Ich will nicht! / DIE SCHWESTER: Du meinst? / DER JUNGE *aufstehend:* Eins weiß ich: . . . *sich reckend* Wolken! Rote Nacht! Unter dir bin ich, Himmel! Seelenloser, halt mich und hüte! . . . wetterst du: dir muß ich hilflos mich übergeben,

strahlst du, gehöre ich dir! — Du Erde! Festes Land unter meinem Tritt, du schwarze, blutige Friedhofserde! Du: mein Herz, meiner Blutadern trotzig Geflecht, du: Ich!! . . . Ich zwischen euch, dort, wo ihr — Himmel und Grund — zueinander euch neigt, euch am nächsten seid! Ihr seid das letzte, zu euch bete ich, reck meine Kraft: Wider euch! Zerschlagt mich!! / DIE SCHWESTER *mutlos:* Wir sind für uns allein! / DER JUNGE *trotzig*: Zwischen Feinden, ich weiß, auf der Zinne der Welt! / DIE SCHWESTER *aufstehend:* Es ist keine Zeit mehr für Helden, du sagtests! / DER JUNGE *lacht, zuckt mit den Schultern und geht zum Herd, wo er nach Feuer und Topf sieht:* Bald!
Der Junge bleibt am Herd sitzen, die Schwester wendet sich ab und geht nach rückwärts, wo sie rechts hinten stehen bleibt. / DIE SCHWESTER: . . . Dort Norden! Dorther kommend, rote Fahnen schwenkend, trugt ihr Hoffen, brachtet Tod! Wie unter Raupenzügen war das Land und überall ein Haufe, der sich lärmend formlos staute . . . Ihr wart nicht schön und wart nicht rein: wie gelben Wassers Ueberschwemmung, draus Balken, Schreie, Hände sich nicht lösen können, bracht ihr herein und spültet Felsen mit euch fort! Und seid verschlammt, im Schlamm die Trümmer bergend: Bei Gott, so habt ihrs nicht gewollt! *Sie macht einige Schritte zur anderen Seite.* Bei Gott! . . . Und dort, dort brachs aus Klüften wie ein Meer, verschwiegne Wege bargen eurer Helme Blinken und in den Wäldern staute sichs und wuchs: bis ihr euch fandet in dem Trotz der alten Heere! Dort kam der Waffen starre Pracht und strengen Marsches Hammer — . . . und es verging in Blut, verebbte und ver-

rann; zerstieb, wie unterm Mörser der Kristall! . . . Die Städte rauchen und der Toten Hügel sind höher als die eingestürzten Mauern; die Straßen bangen vor dem hohlen Schritt und Angst läßt jeden flüchten, der nicht Haufe ist; und Haufe metzelt sich, wo er sich trifft: wie lang noch wird die Erde Waffen tragen und Menschen, atmend nur sich zu zerfleischen? . . . *Einige Schritte.* Dies Land ist krank und sank ins Zeitenlose. Die Wälder und die unwegsamen Täler höhnen; an ihren Küsten brandet wütend blutiger Haß, und Welle wirft auf Welle sich zurück: die Wälder sind sehr still geworden und die schmalen Pfade; auf ihnen liegt der Urzeit wiederwaches Auge und sieht die Städte, Menschenstädte!, brennen — und vergehn! Die Ewigkeiten saugen wie einen trüben Schluck die Welt in sich zurück, in tiefer Feindlichkeit und grimmer Gier . . . *Zur Mitte des Hintergrundes gehend:* Dort unten liegt noch Zündstoff und erregt. Solang wirds dauern . . . Seit Wochen ist die Nacht erhellt und die vertrauten Straßenreihen fallen. Das Grauen leuchtet durch die offnen Keller . . . bis der letzte Balken Glut und Asche ward — im ganzen Land! *Nachdenklich, bebend* Bis der letzte fällt, *ängstig* . . . der letzte Mensch? Mich bangt! *Schreit:* Ich hab nicht Lust zu sterben! Bruder! Bruder? / DER JUNGE *am Herd:* Holla? / DIE SCHWESTER: Sterben wir? / DER JUNGE *lacht:* Wenn uns nicht Hunger oder Eisen zwingen. *Er steht auf, geht zu ihr* Was ist? / DIE SCHWESTER *sich schüttelnd:* Ich will nicht! Nein! . . / Der JUNGE *lächelnd und sicher:* Ich hab den Dachs um seinen Schutz belauert und will dem Fuchse gleich verschlagen sein; den Boden stehl ich mir, der uns erträgt, und sollt ich ihn aus Tod und

Hölle reißen! Ich schlag mich durch, ich will, . . ich will nicht sterben! / DIE SCHWESTER: Und unser Kind? . . . *Flackernd:* In seinem Blut sei Gift, das brenne, wo es rührt! Und einer Wölfin Milch soll er getrunken haben; er vernichte! Er sei ein Schwert, und . . . / DER JUNGE *zärtlich, doch spottend:* D u willst ihn morden lehren, d u willst siegen? / DIE SCHWESTER *erschrocken:* Nein! . . Was sagt ich? Doch . . . *Mutlos* Zerfallen ist die Menschheit, der wir glauben; sie liegt im Kehricht, den ein Wind verweht. Und wir? / DER JUNGE: . . Was weiter? / DIE SCHWESTER: Laß! Ich weiß es nicht! . . Mich friert. / DER JUNGE *hart:* Wir könnten anders sein, vielleicht. Sonst nichts . . . Wir sind nicht anders! / DIE SCHWESTER: Als? / DER JUNGE: Gewalt zu tun, wo nur die Fäuste herrschen; und in Gewalt uns unsren Weg zu bahnen! / *Sie gehen zum Herd.*
DIE SCHWESTER *stehenbleibend, bittend:* Wir wollen sein, daß alles dies nicht droht!? / DER JUNGE: . . Du fürchtest? / DIE SCHWESTER *den Kopf schüttelnd, schwer:* I c h bin nicht dabei! Dies alles ist mir fremd, wie Wassergeiz dem Meer; ich hab kein Wollen: Macht, Besitz und Waffen; ich hab kein Fühlen: List und Herrschersinn . . . Dies ist so fremd und läuft so außen an mir ab, daß ich mich schauernd manchmal in mich selbst verkrieche und in mich fasse, ängstlich zitternd friere . . friere . . sterben will! / DER JUNGE: Drum laß die Wälder, Wälder loben, erdgewachsne Burgen; das Dach des Farrens und die Spur des Rehs! Ein waches Raubtier, das im Kriege altert! Und lobt die Nacht, sie aller Diebe Göttin! Der Donner in den Bergen sei Gebet,

und Labung prasselnd Regen auf die grünen Zelte! Freund ist die Finsternis und ihre Angst, Freund noch der Hund, und Feind die Welt!? / DIE SCHWESTER: Nicht so! Nicht so! / DER JUNGE: Was willst du? / DIE SCHWESTER: Sein, wo offne Arme sind und offnen Augen sich die Götter bieten. / DER JUNGE: So hast du schon vergessen? / DIE SCHWESTER *den Kopf zurückwerfend:* Was?! Vorbei ist Hinter-Uns und Halbe-Kraft! . . Ich will nicht hangen, wie junge Eichen am Gelaub des vorigen Jahrs, und will nicht kleben einer Welt, die mich verdammt! Mit meinem Jungen will ich mich von diesen Hecken reißen, und fliehn mit ihm! Ich will ihn hegen dort, wo Sonne frei vom Feind und will ihn lehren, dieser müden Erde Dank zu wissen! Er soll nicht kennen, daß hier sterben mußte, was uns nährte; und kein Verschulden soll das Reis beschneiden; wir werden singen, wo jetzt nur verquält! *Eindringlich, bittend:* Drum laß uns fliehen; wenn kein Glauben ist, laß uns vorübergehn; zu lang schon schleichen wir um diese Stadt wie scheue Tiere; zu lang schon winden wir uns durch die Netze, — wo jeder nach dem Nächsten greift und Unheil ruft, und eines Unheils Mittelpunkt ist, wo er weilt! *Bestimmt* Wenn ich schon sterben soll, will ich durch mich verderben und nicht durch dieses toten Unsinns Wut! / DER JUNGE: . . Ich faß dich nicht: du sagst — und streitest, du zweifelst — und du glaubst . .? / DIE SCHWESTER *sich an ihn klammernd:* Komm! Wir wollen fortgehn, fort! Mich bangt! Wir wollen herrenloses Land uns suchen fern der Stadt, wo uns kein Schicksal kettet! / DER JUNGE: Land . .? Die Erde haßt uns und begrüßt uns nicht. / DIE SCHWESTER *eindringlich:* Wir

wollen Land nehmen und mit ihm verwachsen, hör mich! Wir wollen einig sein mit dieser Erde! / DER JUNGE: Eine Festung im Wald, einen Damm um uns, Kirche, Asyl und Hort? / DIE SCHWESTER: Ein Händereichen, vielleicht ein Gebet, — ein Grab! / DER JUNGE: Eine Burg? / DIE SCHWESTER: Ein Heim!! / DER JUNGE: . . ein . .? / DIE SCHWESTER: Wir wollen gehören, bleiben! / DER JUNGE *sich lösend, zurücktretend:* In dunklen Grund soll ich meine Füße wurzeln und meine Fäuste dröhnend auf fette Erde legen?! Das ist zu spät! / DIE SCHWESTER: Segnen sollst du und Vater sein! / DER JUNGE: Weißt du, was du verlangst? / DIE SCHWESTER: Stern unter dem Himmel sei! / DER JUNGE: Entfliehen? Ein Zurück?! / DIE SCHWESTER: Tag! / DER JUNGE: In Ketten!! / DIE SCHWESTER: Daß unser Brot und das Heil bei uns sei! / DER JUNGE *entschieden:* Nein! Das ist zu spät! / DIE SCHWESTER: Laß sehn es, nur geh! / DER JUNGE *kalt:* Dies Land ist tot: Wenn nicht ein anderes wächst, . . wenn nicht ein Vorwärts unsre Bahn entscheidet! / DIE SCHWESTER: . . Mir ist, ich sei die Erde, die beleidigt, und läg in Fesseln eingeschnürt am Boden und wänd mich in den Ketten . . . vor dem Tod! Mich bangt vor jeder Stunde dieser Schau, die wie mit Donnern wühlt, . . *heftig* ich bange, — und will wie eine nächtge Last dies von mir schütteln! / DER JUNGE *lacht gutmütig:* Sei nicht betrübt! Die Erde ist ein Tier zum Satteln, ich wills besteigen und durch Rauch und Flammen führen! / DIE SCHWESTER: Wir werden sterben, sterben! / DER JUNGE . . . Weiß oder Rot?! Nur das! Hin-

durch! / DIE SCHWESTER *bittend:* Hör mich! Hör! / DER JUNGE: Gewalt!!
Einige Schüsse ganz in der Nähe, beide schrecken zusammen. / DIE SCHWESTER: Um deinen Jungen! — / *Weitere Schüsse.* / DER JUNGE: Horch! / *Sie lauschen. Der Junge löst sich wieder von der Schwester.* / DIE SCHWESTER *von ihm lassend, entmutigt:* Noch trägt dies Land Gewehre! Vielleicht hast du recht, . . dann / *Weitere Schüsse.* / DER JUNGE: Ganz nah! Laß sehn! / DIE SCHWESTER *ihn haltend:* Bleib! . . Wir sind dort nicht dabei! Wir sind am Ende dieser Bahn, wir sind schon drüber; kein Zurück! / DER JUNGE: Zurück?! . . Nur dort ist Weg! / DIE SCHWESTER *ablenkend:* Der Kessel kocht! / DER JUNGE: So nimm! / DIE SCHWESTER: Wir gehn!
Stimmen und Rufe in der Ferne:

Ruf: He! Wo seid ihr?
Gegenruf: Hier! . . Wohin?
Ruf: Hinauf!
Anderer Ruf: Sinds alle?Holla?

DER JUNGE: Sie kommen hierher!

Ruf: He!
Anderer Ruf: Dorthin ihr!
Gegenruf: Hinauf!

DER JUNGE: Sie kommen! Nimm den Kessel! / DIE SCHWESTER *den Kessel in den Unterstand tragend:* Lösch das Feuer! / DER JUNGE *zerteilt die Klötze:* Rasch! / DIE SCHWESTER: Still! *Sie verschwindet unter der Erde.* / DER JUNGE: Fertig? / DIE SCHWESTER: Gut. / *Der Junge kriecht ebenfalls in den Unterstand, die Bühne bleibt einen Augenblick leer.*

ZWEITE SZENE

Von rückwärts ersteigen ächzend und stolpernd zwei Rotgardisten den Hügel.

ERSTER: Hier ist der Gipfel; wir sind da! / ZWEITER *sein Gepäck abwerfend:* Wieder einmal; als ob wir nicht immer „da" wären; wir gehn doch in einer Wolke, Bruder, im Kreis herum . . . / ERSTER: Laß Umschau halten! Es ist der Ort; wir bleiben. / ZWEITER: Wir warten, meinst du; weil wir weiter irren . . . Soll ich dir eine Geschichte erzählen von einem, der sich verheddert hat, im Netz, und glaubte, er sei . . . / ERSTER *seinen Tornister lösend und abwerfend, unterbricht laut auflachend:* Das war ein heller Schrecken vor der Nacht, verdamm mich, Kunde! / ZWEITER: Tag oder Nacht, 's ist gleich: mal gehts vorbei, dann triffts. / ERSTER: Diesmal wars nah! / ZWEITER: Wenns fern ist, acht't mans nicht; — mir ist, es kommt noch was. / ERSTER *lacht:* Was denn? Krepieren? / ZWEITER: Hm . . . / ERSTER: Das kommt noch. Von einem Schuß geplatzt oder Zierat an einem Ast: Klöppel ohne Glocke fürs letzte Gericht! / ZWEITER: So wirds sein, . . wies sein soll; ich merk es schon. *Nach vorn gehend* . . . Die Hütte! Es stinkt nach Menschen hier! / ERSTER *aufspringend:* Verflucht! / ZWEITER: Hier waren Menschen, oder sind; . . ich liebe Unbekannte nicht in meiner Nähe! / ERSTER: Laß sehen! / *Beide suchen mit schußbereiten Gewehren.* / ZWEITER: Nichts. / ERSTER: Es ist zu warm hier; und ich kenn die Wärme. *Schnuppernd.* Teufel! Hier brannte Feuer! / ZWEITER: Qualm aus der Stadt? / ERSTER:

Nein! / ZWEITER: Gut ist Vorsicht vor der Verbrüderung; das ist Menschenliebe . . . / ERSTER: Dreck! / *Sie suchen das Terrain ab, so daß sie auf Augenblicke von der Bühne treten und wiederkommen.* / ZWEITER: Ich finde nichts. / ERSTER: Such weiter! / ZWEITER: Laß sein, es ist Nacht; unter Wölfen verträgt man sich! / ERSTER *rauh:* Wo ich schlaf, will ich wissen! / ZWEITER: Mir wurscht! / ERSTER *zurückgehend in die Nähe der Brandstätte:* Die Luft wird dick . . . Hier! Sieh das Feuer! *Beide Gewehr zur Abwehr bereit.* / ZWEITER *hastig:* Glut hell noch? / ERSTER: Eben gelöscht; sie flohen vor uns! / ZWEITER: Da taten sie gut. / ERSTER: Der Bissen gefällt mir nicht; scheu die Falle! / ZWEITER: Die hörten uns und sind fort. / ERSTER: Wo sind sie? *Unsicher umschauend* . . . ich rufe? / ZWEITER *zuckt mit den Schultern.* / ERSTER *laut rufend:* He, Leute, he! . . . Keinen Ton. / ZWEITER: Wer soll sich melden, wenn nachts die Hyänen schrein! / ERSTER: Du hast recht, es ist sinnlos . . . Doch brennt mich der Boden. / ZWEITER: Wir müssen warten. / ERSTER: Was tun? / ZWEITER: Schlafen . . ein Zelt aufschlagen. / ERSTER: . . . Der Bissen gefällt mir nicht! *Schweigend lösen sie die Zeltbahnen von ihren Bündeln, breiten sie aus, verständigen sich über Ort des Lagers und Himmelsrichtungen* . . . Da lockt einer den andern in diesem Land, und, wo zwei sich treffen, ist Krieg! / ZWEITER: — Dort ist die Wetterseite. *Sie beginnen stumm zu arbeiten, immer vorsichtig gefaßt auf Ueberraschungen.* Wo die andern bleiben? / ERSTER: Sie werden finden. / ZWEITER: Wohl. / ERSTER: Sie wissen.

Der Kopf des Dritten kommt über den Hügelrand. DRITTER: Seid ihrs? / ERSTER und ZWEITER *nach den Gewehren langend:* Wer da? / DRITTER: Gut Freund! *Wirft Bündel und Sack weg* . . . Das Zelt! Hier noch eine Bahn! *Legt sie zu den übrigen.* / ERSTER *mit dem Kopf zeigend:* Mach Feuer! / DRITTER: Wo? / ZWEITER: Dort! / DRITTER *am Herd:* Der Empfang ist schön. / ERSTER: *nebenhin:* Kommst allein? *Zum Zweiten:* Gib die Pflöcke! / DRITTER: Nur ihr zwei? / ERSTER: Ist alles versprengt heut nacht; zu rasch kam der Ueberfall. — *Schweigen.* / DRITTER: Man flitzt auseinander ins Dunkel, wie Steinsplitter unter dem Hammer. / ZWEITER: Nicht übertreiben! Sag: Wie Wasser in Staub; verlaufen uns, trocknen ein. *Reicht dem Ersten die Pflöcke.* / DRITTER: So ists. Heut der, morgen zwei, dann ein paar: zum Schluß sinds alle gewesen. / ZWEITER: Langsam bröckelts ab; fast spürt man, wies frißt . . . Wo ist das Beil? *Sucht in seinem Gepäck.* / DRITTER: Es wird Herbst mit uns. / ZWEITER: Wär eigentlich gut, zu ruhen, . . wenn man es könnte! / ERSTER *zum Dritten:* Paß auf Feinde! / *Der Erste und Zweite bemühen sich um das Zelt; der Dritte verdeckt die Glut und geht gleichgültig umher. Manchmal horcht und späht er in die Nacht.*

DRITTER *für sich:* Guck und tus! . . Das ist rund um einen und fest wie Nebel; tut, als sei man grad mitten drin; wo man ist, wer weiß es? . . / ERSTER *zum Zweiten:* Halt hier, ich schlag ein! *Bedächtig keilt er im folgenden die Pflöcke fest.* / DRITTER *sich einen Augenblick setzend, wie zu seinen wunden Füßen:* Bruder, hättests auch nicht gedacht, daß d'

über die Erde gehst, wie ein Rad ohne Achse; heut hier, morgen anderswo hingerollt. — Staub!! . . Wenn es nicht Schlamm ist! Bleibt irgendwo liegen und Gras wächst darauf. *Steht müde auf.* / ZWEITER *zum Ersten:* Es tut schon. / ERSTER: Glaubs auch! / DRITTER *am Feuer:* Wollt einen andern Weg meinen Sohlen, um dran zu verderben: . . hat nicht gebaut und hat nicht gebrannt und ist doch Trümmer und Asche! — Feuerchen, Feuerchen, . . das tut wohl! *Wärmt sich.* / ZWEITER *zum Ersten:* Wo die Andern bleiben? / ERSTER: Will sehen dann! / DRITTER: . . Wenn einer uns einen Namen gibt, der lügt; wenn einer uns was für ein Ziel hält, der stinkt! Brüderlein, so ein Körnchen Glut ist mehr Ding, als unser Wir-Alle! / ERSTER *zum Zweiten:* Halt hin! / DRITTER: . . . Das kriecht untereinander und frißt sich, wo es sich trifft; was ist das, wenn es nicht Menschen sind, hallo? . . Welt? . . Zerbrechen . . / ZWEITER *zum Ersten:* Einen Augenblick! *Sieht die Befestigungen der Bahnen nach.* / DRITTER: Feuerchen! Wag es nicht! *In die Flamme deutend.* Dieses nämlich will ich nicht wissen, was du mir sagen willst! . . Weil ich nur müd bin, nicht anders! Weil ichs nur seh, und nicht kann! . . Wie es frißt!! *Laut, wie sich Mut machend.* Hohu, Knochenspiel! *Ruft:* He! / ZWEITER *zu ihm:* Was sprichst du? / DRITTER *gefaßt und wegwerfend:* Was auf der Straße liegt und einem am Schuh klebt: Abfall und Kehricht! / ERSTER: Laß das; es ist die Krankheit. / ZWEITER: Sie kreist. / ERSTER: Wer allzu klar sieht, wo er ist, hat Bedenken und kommt an die kleine Angst. / DRITTER *lacht:* Wo uns die große nicht rührt! Das ist vorbei! /

ZWEITER: Bedenken? . . Das ist ein totes Wort von früher; wir dürfen viel tun und sagen, bis es irgendwo einhackt und wir noch was verlören. / DRITTER *gleichgültig herumschlendernd:* Verlieren, ich wüßte nicht, was. / ERSTER: Stangen! Jenes Reisig wird Stangen geben, seht zu! *Setzt sich zurück, ausrastend.* / ZWEITER *greift nach dem Beil* . . . So sind wir. Wir streiten uns nicht einmal und haben nichts mehr zum Streiten; und, wenn wir einander totschlagen, ists aus Ueberlieferung; und, weil es so Brauch ist . . / DRITTER *eine Stange aus dem Geäst ziehend:* Das tuts wohl; schlag ab! / ZWEITER *das Beil schwingend:* Hand weg! / DRITTER: Mich dürstet! / ZWEITER *einen Ast anhebend:* Nachher! *Axtschläge.* / DRITTER *während sie die Stangen schlagen:* Wenn wir gestorben sind, ich glaube: wir werden drüben von Lagerfeuern erzählen und vom Schrecken der Nächte . . . / ZWEITER: Drüben? / DRITTER: Das wird unser Himmel sein; was kennen wir sonst? / ZWEITER *die Stangen zählend:* Eins . . . zwei . . . drei . . . Es wird gut sein. *Sich aufrichtend.* Wir sind ganz arm; was gehört uns außer der Angst am Leben? / DRITTER *sich zu seinem Zeug bückend:* Not! / ZWEITER: Und ein verfluchtes Nicht-lassen-können! *Wirft dem Ersten die Aeste zu* Eine Wut, die uns peitscht, und ein Haß, der unsre Leiber verzerrt! / ERSTER: Gut. *Steht auf; beide richten das Zelt hoch.* / DRITTER *seine Feldflasche schüttelnd:* Leer. / ZWEITER *zuckt mit den Schultern:* So ists immer! / ERSTER *sich nach seiner beugend:* Nimm das! Und magsts wärmen. / DRITTER *den Inhalt der Flasche in ein Kochgeschirr gießend:* Suppe! *Geht*

zum Feuer, gibt den Topf hinein. Wärme, sozusagen Glück . . *Setzt sich neben den Herd, rührt in der Glut* . . . Sozusagen! / ERSTER *zum Zweiten:* Gut! . . Und hier! *Sie spannen das Zelt in eine zweite Stange.* Das tuts für die Nacht! / ZWEITER: Und morgen ein anderer Tag. / ERSTER: So er will! / ZWEITER *lacht:* Immer wieder, noch mal . . . / ERSTER *aufstehend:* Fertig! *Das Zelt steht; der Erste und Zweite richten ihre Habseligkeiten hinein.* / ZWEITER: Wo bleiben die Andern? / ERSTER: Laß sehen! *Nach hinten rufend:* Hallo, hallo! / SCHWACHER RUF: Wir kommen! / ERSTER: Hierher! Hier! / EBENSO: Wir kommen! / ERSTER: Will patrouillieren. *Er geht mit dem Gewehr ab; Zweiter und Dritter setzen sich an das Feuer.*

ZWEITER: Verdammt! Ich hab es satt! / DRITTER *rührt in der Glut:* So ists wohl. / ZWEITER: Verdammt! / DRITTER *zuckt mit den Schultern:* Habs heute schon hinter mir. / ZWEITER: Was morgen? — Einen Bauern finden und plündern, daß man Brot und Salz bekommt und fressen einen Tag, daß Bäuche platzen! Den Bauern drillen und die Weiber schänden — das ist Belustigung dann beim Fleisch des letzten Tieres! / DRITTER: Das er uns läßt; sie starren ganz in Waffen. / ZWEITER: Und haben blutige Köpfe. Wir wie sie! — Und anderen Tags sich einen Wagen finden: Patronen, Stiefel, Pferde . . . / DRITTER: Bis mans uns nimmt, wie heute! / ZWEITER: Verfluchtes Land! Soll das ein Leben dauern und ein Leben sein! / DRITTER: Man wird nicht alt dabei! Du siehsts! Auch ists nicht schön. / ZWEI-

TER: Es muß wohl sein! . . Doch muß nicht sein, daß ich darin verrecke! Und wenn ich mir die nächste Kugel hole! / DRITTER: Die wartet schon! / ZWEITER: Satt hab ichs, satt, zum Kotzen und zum Stinken satt! / DRITTER: Seit heute? / ZWEITER: Schweig! / DRITTER: Die Supp ist heiß. Da, nimm! *Sie teilen.* / ZWEITER *ruhiger:* Ich weiß. Und wär mir gleich: Gern wollt ichs nehmen, daß mirs schlechter ginge, . . als jetzt! *Im Essen.* Und wünsch es . . und tob in Wut mich manchmal, und Mord . . und Grausamkeit! . . Um nur ein einzig Mal zu wissen, daß ich lebe! / DRITTER *müde:* Im Grab wohl, daß wirs wissen. / ZWEITER: Verfaulen auf der Straße? Wie toter Hund, und Fraß, wen grade hungert. / DRITTER: Morgen oder später! Ich frags nicht mehr, . . wenn es nicht manchmal selber fragte! / ZWEITER *setzt das Kochgeschirr weg:* Weißt du, wenn ich kännte, wen zu bitten und wen zu zwingen: „Gib mir! Gib mir, daß ich bin! Gib, was nicht ist in dieser Zeit, und, was nicht abfault, wenn sie rinnt!" . . aller Martern wär ich fähig, ihn zu pressen, aller, aller! . . so haßt ich ihn; und hasse mich; und jeden! / DRITTER: Daß man bestehe? . . Das war einmal möglich; vielleicht — und wars! Und ist vorbei. Heute ist keiner mehr. Nur ein Gestänge im Wrack; verbeult, verrostet und ächzend . . . / ZWEITER: Verflucht die Erde, die uns trägt! / DRITTER: Leer . . leer! / ZWEITER: Verflucht! / DRITTER: . . . Du sagsts . . . und änderts was? Und morgen? / ZWEITER: Hund! / DRITTER: Und übermorgen! / ZWEITER *aufspringend:* Schweig! . . . Wir wollen

schlafen! / DRITTER *langsam aufstehend:* . . Ich könnts im Stehen.

ZWEITER *rasch, verzerrt:* Wir wollen schlafen! Reden hat keinen Sinn; ist ganz unnütz; ganz! Und Sehen! *Lacht* Vielleicht, daß unser Jammer im Traum . . einen Drachen zeugt, . . der uns frißt, . . und mit sich nimmt und wie Glocken beutelt im Sturm . . . / DRITTER: Vielleicht. *Gehen zum Zelt und legen sich.* / ZWEITER: Ich möchte mein Hirn zerflösse, Blut ränne wie Quell in die Erde, verrieselnde Adern um urtotes Gestein, . . Irgendwo Frucht sein, Leben!! Leben! Opfer hochoffener Arme vor den Unendlichkeiten . . *Schluchzend:* Bruder! *Sich fassend, heiser:* Opfer, für wen wir noch Opfer . .? Schlagt uns tot, wie Hunde; schlagt uns tot! Zertreten wie faules Gewürm, ausspucken . . Wer? . . *Lacht.* Es ist ein edler Bund von Brüdern! . . Umarmt die Welt, vielleicht stirbt sie dran, . . eine süße Umarmung! . . *nach einer Pause, flattrig:* Oder . . Daß unsere Bäuche platzen . . Und Eiter daraus fließt, . . diese Welt ersäuft; . . die so lustig ist! Lache! *Erregt zum Dritten* Lach doch, Mensch, lache! / DRITTER *längst in die Decke gewickelt:* Schweig! / ZWEITER *ihn an der Brust packend:* Hast du gehört? „Mensch", sagte ich, „Mensch"! . . Steh auf und verbeuge dich! Mach Reverenz! / DRITTER: Laß mich! / ZWEITER *schreit:* Hörst du! Aufstehen sollst du! Sollst dich bekreuzigen, Schwein!, . . weil ich „Mensch" sagte! Und lecken! . . Hörst du nicht, Hundskerl! / DRITTER *ihn derb abschüttelnd:* Schweig! Es gibt Feinde! / ZWEITER: Wa . . as? / DRITTER *sich umdrehend:* Schlaf! / ZWEITER *setzt sich zurück, irr:* Schlaf . . Mensch . . Feinde *bricht in gellendes*

Lachen aus . . so lustig . . wie ein gepfählter Pfaff! . . Wie eine Jungfer, wenn sie der . . . du! *Betrachtet den Dritten, packt ihn plötzlich an der Gurgel.* Stirb, Kerl, wenn du nicht lachen kannst! / DRITTER *schlägt stumm dem Zweiten die Faust ins Gesicht, so daß dieser aufschreiend hintüberfällt, und schläft weiter.* / ZWEITER *schwer und unsicher:* . . Kriechen . . Will fromm sein . . In Blumen . . . vergessen. *Sich aufrichtend* Sagte wer „Friede"? Sprach wer? *Schreit:* Welt ist nicht mehr! Ist . . eine Hure . . Vergießt unser Blut, verr . . *Irr und springend* Zerbrecht die Knochen, die splitternden Knochen im Leib: . . Musik! . . Eiter und Augen . . wie eine Suppe . . zum Gurgeln, grün . . *Läppisch:* Liebchen, ist es nicht süß . . Friß Kot, . . sage ich dir . . Kot! *Unter verzweifeltem Schluchzen* Ich möchte meine Därme auf Misthaufen kotzen, . . zwischen Kürbisse; . . fallen . . im Gras . . zerrinnen in einen Hauch! *Weinend und unverständlich werdend* Sterben!! . . Sterben . . blau . . blauer Schlaf . . .

Man hört den Dritten schnarchen und verebbendes Schluchzen des Zweiten. Einen Augenblick ist die Bühne leer, dann huscht plötzlich der Junge herein, hält an, lauert, stuzt; eine Bewegung des Zweiten läßt ihn platt auf die Erde fallen und einige Zeit warten; dann springt er wieder auf; vor, zum Gepäck, in dem er herumtastet. Man sieht ihn Einiges einstecken. / DER JUNGE *haucht:* Patronen! *Er richtet sich auf, sieht sich noch einmal wie triumphierend, höhnisch um, und verschwindet lautlos, wie er gekommen. Man hört ruhigeres Atmen des Dritten, ein letztes Stöhnen des Zweiten . . . Pause.*

Stimme des ERSTEN *hinter der Szene:* Hallo! . . . Hoi! / ANDERE STIMME: Hört ihr? . . Ratten! . . Kommt und helft! / *Der Dritte gurgelt etwas im Schlaf.* / Stimme des ERSTEN: Sie hören nicht! . . Hallo! . . Hoi! / DRITTE STIMME *ruhig:* Wir schaffens schon! . . Vorsicht! / *Schmerzensschrei einer Frau.* / DER ERSTE: Nur ein Weilchen! . . Setzt ab! / *Unterdrücktes Stöhnen.* / ZWEITE STIMME: Ist gut so! . . Auf! Weiter! / DRITTE STIMME: Los! / ERSTER: Hierher! . . Vorsicht! . .

Näher erneutes Stöhnen. / STIMME EINES MÄDCHENS: Sie stirbt uns! Stirbt! / ERSTER *ganz nah:* Nur noch ein paar Schritte! . . Es gibt Feuer und Zelt! / ZWEITE Stimme: Ist gut so . . Weiter! . . / *Schluchzen des Mädchens.*

Am Hügelrand erscheint gegen den roten Himmel der Kopf des Ersten; zwei weitere Köpfe, die wachsen, sich seitlich verschieben. ERSTER: Hierher! . . Jetzt! *Sie treten von rechts her auf, voraus der Erste mit Gepäck beladen, dann der Vierte und Fünfte eine Bahre aus Gewehren und Zeltbahn tragend, auf der stöhnend eine verwundete Frau liegt. Ihnen folgt ein Mädchen, halb als Junge gekleidet, ein Bündel schleppend.* ERSTER: Setzt ab! Wir sinds; . . . die schlafen! / *Das Mädchen bricht weinend auf seinem Bündel zusammen; der Vierte und Fünfte tragen die Bahre bis zur Mitte der Bühne. Der Erste legt Decken und Mäntel bereit; sie senken die Verwundete auf das Lager.* VIERTER: Ist gut? / FÜNFTER: Ab! / DIE FRAU *stöhnt:* . . Schmerzen! . . . Wasser! . . /

ERSTER *den Dritten und Zweiten wachtretend:* Wacht auf! Holt Wasser! Sorgt! / ZWEITER *sich aufrichtend, ächzt ein paar verständnislose Laute:* Morgen . . ja . . ein Weilchen . . dann . . / DRITTER *gleichzeitig, aufspringend:* Was ist! Mein Gewehr! Wo ist? / ERSTER *ihn haltend:* Nichts da! Wach auf! . . / DRITTER *die Frau sehend:* Was ist ihr? / ERSTER: Geschossen! / DRITTER: Schon . .? / ERSTER *zum Dritten:* Hol Wasser! / DRITTER: Wo sind die andern? / ERSTER *mit der Hand begleitend:* Unten! / DRITTER: Wo? / ERSTER: Tot! / DRITTER: Tot . .! / ERSTER: Kannst sie begraben. — / DRITTER *auf die Frau deutend:* Hier? / ERSTER: Beinschuß! / DRITTER: Verdammt! . . Verteufelt! / DAS MÄDCHEN: Sie stirbt uns! Helft! / DRITTER *für sich:* Verflucht! / DIE FRAU: Wasser! Wasser! Alles trokken, trocken! / DRITTER: Wo ist Wasser!? / DAS MÄDCHEN: Wo ist Wasser? Brunnen! Sagt! Ich laufe schnell! / DRITTER: Ich weiß es nicht! / VIERTER, FÜNFTER: Und jede Flasche leer! / DIE FRAU: Wasser, Durst! / DAS MÄDCHEN: O Gott! O Gott! / ERSTER: . . Feuer brannte; hier müssen Menschen sein, . . daß einen die Stimme erreicht! . . *Ruft:* Leute! Leute! Wenn ihr Menschen seid . . . Gebt Wasser! / VIERTER *horchend:* Nichts! / ERSTER: Wasser einer Sterbenden! . . *Leise* Nichts regt sich! / DAS MÄDCHEN: Lauf! / DRITTER: Wohin? Die Welt ist rund! / VIERTER: Wer kennt den Ort? / FÜNFTER *umsehend:* Keiner! . . Und wer wird hören wollen?! / DIE FRAU: . . Ich brenne! Brenne . . . / DAS MÄDCHEN: Helft! / VIERTER: Mein Gott! . . Kein

Tropfen! / FÜNFTER *ruft:* Leute! Leute! . . . Wenn ihr Menschen seid, gebt Wasser! Wasser! . . Menschen! *Stille.* / DRITTER: Niemand! Und die Nacht so dicht! / ERSTER: Alle Worte tot! / DIE FRAU: O Hölle! / DAS MÄDCHEN: Helft! *Alle stehen, ohne helfen zu können; der Fünfte wirft alles Gepäck untereinander.* / FÜNFTER: Kein Tropfen! Nichts! / ERSTER: Kein Weg! . .
DIE FRAU *röchelnd zum Dritten:* Du! . . Nimm dein Messer, nimms und mach mich frei! *Reißt die linke Brust auf.* . . Erbarmen! Mach es rasch! / DAS MÄDCHEN *aufschreiend:* Blut! Gebt ihr Blut! Blut ist ein guter Saft! *Kniet vor sie; rechten Ellbogen über ihren Mund haltend.* — Hier mein Arm! Stich ein, Schwarzer, stich ein! / DIE FRAU: Tötet mich! Tatet es öfter! Bangt nicht! Tuts / VIERTER: O Hölle! Und hilf . .! / DAS MÄDCHEN: Blut; hier mein Arm! / DRITTER *hinkniend:* Ich will meinen nehmen! *Bereit, in seinen Arm zu stechen.* / VIERTER: Ja . . .
STIMME DES JUNGEN *hinter der Bühne:* Heda, Männer! *Alles stürzt zu den Waffen; im Anschlag.* / STIMME DES JUNGEN: Ich will euch Wasser geben. Legt die Waffen! *Sie tun so.* / ERSTER: Komm! *Leise* Habt acht! / DER JUNGE *von rechts vorn kommend, bringt ein Kochgeschirr:* Mehr hab ich nicht! Wenn einer mit mir kommt . . . / VIERTER: Ich geh! / DER JUNGE: Nur tausend Schritt! / VIERTER *einen Eimer aufnehmend und einige Kochgeschirre:* Los! — *Währenddem wird die Frau vom Mädchen getränkt.* / ERSTER *zum Vierten, leise:* Hab acht! . . *Zum Jungen.* Wo kommst du her? / DER JUNGE *zur Flucht bereit:* Wie

ihr! / ERSTER: Du kamst nicht eher? . . Hörtest uns? / DER JUNGE: . . Fremd ist Feind. / ERSTER: Du bist allein? / DER JUNGE: Das schiert dich nicht! / DAS MÄDCHEN *gibt ihm das Kochgeschirr zurück:* Ich dank dir, daß du hörtest! / DER JUNGE *nimmt das Gefäß; zum Vierten:* Komm! *Beide ab.*

DIE FRAU: Wie gut! / DRITTER: Wer hat uns den gesandt? / ERSTER: Zum Unheil ihm? Ob uns? . . Wo zwei sich treffen . .! / DIE FRAU: Nun stirbt sichs leichter! / FÜNFTER: Laß die Wunde sehen! *Während sie freimachen, geht der Erste zur Feuerstelle, der er ein brennendes Scheit entnimmt; er gibt es dem Mädchen zum Leuchten. Sie steht aufrecht neben der Frau, während die drei Männer sich bücken.* / FÜNFTER: Der Einschuß hinten; klein und blutet nicht; . . im Kreuzbein rechts. *Zur Frau.* Beweg den Fuß! . . Der Nerv ist unverletzt. / ERSTER: Verbandzeug! / DRITTER: Hier! / FÜNFTER: Ein Stückchen Mull, ein Pflaster; was ist sonst zu tun! *Die Frau stöhnt* . . . Nun leg dich gut; und nehmt die blutigen Kleider; . . der Ausschuß vorne in der Leistenbeugung, . . aus dem ein Rinnsal Blut im Pulstakt fließt . . . Ein Tuch gib! *Stopfts hinein, die Frau schreit auf.* / DRITTER *zur Frau:* Schon gut! Muß sein! / FÜNFTER: Nun Binden, wenn ihr habt! *Der Dritte reicht ihm; er verbindet in über dem Ausschuß gekreuzten Touren um Rumpf und Oberschenkel; die Frau stöhnt.* Gleich fertig . . So, und warm bedeckt! / *Sie betten wieder zu; das Mädchen kniet zur Frau.* / DAS MÄDCHEN: Du Gute! / ERSTER: Das Feuer weg! Es brannte schon zu lang, uns zu verraten! *Nimmt dem*

Mädchen das Scheit ab, stößt es in den Boden und bringts wieder zum Herd. Dritter und Fünfter gehen nach vorn. / DRITTER: Wie stehts? / *Der Erste tritt zu.* / FÜNFTER: Verblutet. / ERSTER: Und nichts zu pressen? / FÜNFTER: Nein . . . Wenns nicht von selber steht; ich glaub es nicht. / DRITTER: Vorbei denn? / FÜNFTER *zuckt mit den Schultern und nickt mit dem Kopf.* / ERSTER: Aus. *Sie setzen sich um den Herd.* / DAS MÄDCHEN *huscht hinzu:* Was kann ich tun? / FÜNFTER: Schlafen. / DAS MÄDCHEN: Ich wach bei ihr! / DRITTER: So wache! / DAS MÄDCHEN: Ihr glaubt nicht? / *Stumme Gebärden.* / DAS MÄDCHEN: Gott! *Geht zurück zur Frau, wo sie leise weinend hinkniet. Stille.*
DIE FRAU: Es ist gut so. Schlaf und laß mich. Mir wird leichter; . . Nur müd! / DAS MÄDCHEN: Morgen; morgen werd ich suchen gehen; nach einem Arzte; Liebe, er muß helfen! / DIE FRAU: Arzt? Das gibt es noch? Ich glaube, die Menschen sterben wie getroffenes Wild; . . hinter Hecken . . allein. So ists wohl. / DAS MÄDCHEN: Ich bleib bei dir! / DIE FRAU: Nein! . . Geh ruhig! Stell einen Krug Wasser und geh! . . Der weiße Himmel kommt dann und hüllt mich; . . und macht mich leicht. Es ist nicht schwer. / DAS MÄDCHEN: Ich bleibe bei dir! *Küßt ihre Hand.* / DIE FRAU: Laß! / *Aufflammen am Himmel, darauf dumpfer Donner einer Detonation.* / ERSTER: Verteufelt! / DRITTER: Das fleckte! / FÜNFTER *geht nach rückwärts an den Hang:* Helle Glut! / *Erster und Dritter folgen ihm, starren stumm vor den rotbeleuchteten Wolken, schwarze Silhouetten.* / DIE FRAU: Es schießt

noch! . . . hörst du? / DAS MÄDCHEN: Ja, . . es ist fern! / DIE FRAU: Es geht weiter . . begleitet mich . . hinüber . . wenn ich blaß bin! . . Es hört nicht auf und geht fort so . . *Hebt den Kopf, sieht die Männer.* . . Wer ist das? / DAS MÄDCHEN: Freunde! / DIE FRAU: Was wollen sie? . . Flieh! Geh weit weg! . . Nicht gut hier! Nein! . . Versprich mir . . Flieh! / DAS MÄDCHEN: Schweig, Liebe, schlaf! Morgen, morgen . . . / DIE FRAU: Ja, morgen, . . flieh! Laß hinter dir! . . Wiesen, . . und Sonne . . Mußt Sonne suchen . . nicht hier . . Es ist Schicksal, Untergang . . flieh! Unentrinnbar . . Sterben . . Bergquell, . . wo Frieden ist . . Ach, . . mir wird leicht; ich fühl mich nicht mehr; . . mein Leib . . *Schließt die Augen.* / DAS MÄDCHEN *schwach aufschreiend:* Sie stirbt! / DRITTER *hinzuspringend, beugt sich:* Erst schläft sie! / FÜNFTER *faßt ihren blassen Arm:* Verblutet. / DAS MÄDCHEN *starrt ihn an.* / ERSTER *den Zweiten im Zelt sehend:* Der schläft hier! / DRITTER: Laß ihn! Er tobte! / ERSTER: Wer nicht? / FÜNFTER *horchend:* Sie kommen! *Kramt im Gepäck. Der Junge und der Vierte kommen, die vollen Gefäße tragend.* VIERTER: Endlich! / DRITTER: Wars weit? / VIERTER: Wir hättens nie gefunden! / DER JUNGE: Die Verletzte? / ERSTER: Schläft. / FÜNFTER *ein Päckchen beibringend:* Hier ist Erbssuppe; kocht! / DER JUNGE *tritt Hut ab zur Frau, die reglos atmet.* / DRITTER *zum Ersten:* Heb an! *Sie stellen den Kessel ins Feuer.* / VIERTER *kriecht ins Zelt:* Weckt mich! / DER JUNGE *zum Fünften, auf die Frau deutend:* Kann man helfen? / FÜNFTER *schüttelt langsam den Kopf:* Nein. / *In diesem Augenblick beginnt unter der*

Szene das Kind zu schreien. / DRITTER: Ein Kind! / DAS MÄDCHEN: Ein Kind . .! / ERSTER *zum Jungen:* Ist es deines? / DER JUNGE *trotzig:* Ja! / DIE FRAU *abwesend:* . . Ein Kind . . . / FÜNFTER *ergriffen, Hände faltend:* Betet, Männer! Ein Kind! Lang habt ihr kein Kind gehört! / DRITTER *kniet nieder:* Ein Kind! Ein Kind . . In der Erde! / *Das Mädchen faßt nach der Hand des Jungen. Klar hört man in der Stille das zarte Stimmchen.* / DIE FRAU: . . Hörst — — In der Wiege . . Zu Bethlehem . . Christ singt und Engel . . Licht . . strahlenkranz! *Ganz leise.* Du . . Maria . . ., Mutter Gottes . . Voll der Gnaden . . Der Herr sei mit dir . . und erlöse uns . . . *Verhaucht.*

Das Kind ist verstummt; langsam löst sich die Starre, der Fünfte beugt sich zur Frau, greift ihre Schläfen und Pulse. / FÜNFTER: Tot! / *Das Mädchen wirft sich auf die Leiche. Der Junge nickt unmerklich hinter die Szene. Die Schwester tritt mit dem Kind im Arm auf die Bühne, geht stumm hochaufgerichtet durch die scheu auseinandertretenden Männer zum Herd, wo sie sich hinsetzt, den Kleinen wiegend.* / ERSTER *zum Jungen:* Deine Gefährtin? / DER JUNGE: Ja. / FÜNFTER *zum Jungen:* Bleib unbesorgt! / DER JUNGE *zuckt trotzig mit den Schultern und tritt von der Bahre zurück; der Erste, Dritte, Fünfte stehen mit gesenktem Kopf. Stille.*

Hart und verbissen. / *ERSTER:* Dies Licht erlosch und ging in Finsternis, die allwärts herrscht — ein Schlag der Uhr, was weiter? / DRITTER: So ist es. / *Das Mädchen schluchzt* / ERSTER: Und bleibt. Wir aber gehen weiter, wie mans betrachtet: übrig oder lebend. / DRITTER: Wirkend oder tot. / ERSTER: Sehr dunkler Weg ist uns wie ihr; wir trennen uns, doch nicht um uns zu scheiden: wir sind vereint in einer Nacht, — vielleicht gen Morgen?! . . vielleicht gen Tod, der uns im Nacken sitzt und würgt! . . . Bruder!! Wenn es nicht Tollheit ist, ists Mord!! . . Schlaft, vergeßt! / FÜNFTER: Was geschehn ist, laßt! / ERSTER: Verbeißts! Vielleicht, daß Lachen noch aus Trümmern gellt!! / *In diesem Augenblick kommt von links vorne, im Wind ungehört ein weißer Leutnant und zwei Soldaten, bewaffnet, mit Stahlhelmen.* DER LEUTNANT: Endlich! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *aufspringend:* Achtung! Weiße! *Sie greifen zu den Waffen.* / LEUTNANT *seine Leute reißen die Waffen herunter:* Rote! / DER ERSTE ROTGARDIST: Drauf! / *Augenblick des Aufeinanderstürzens. Dazwischen tritt* DIE SCHWESTER: Halt!! Die Waffen weg! *Erstarren der Männer in Verblüffung, der Junge hat sich geduckt.* . . Vollendets morgen! / DER VIERTE ROTGARDIST *springt aus dem Schlaf auf:* Weiße! / DIE SCHWESTER: Zurück!! / *Unwilliges Vor-dem-Sprung-halten der Männer und Soldaten.* / DER LEUTNANT *die Ueberzahl erkennend:* Wenn ihr haltet! / DIE SCHWESTER: Die Nacht gibt jedem recht, und Ruhe will sich; haltet! Morgen geht,

nach andrer Richtung jeder, so, als hättet nie ihr euch gesehen! Vergeßts, und, so ihr euch begegnet: tut dann, was ihr müßt! / DER DRITTE ROTGARDIST: Ist gut? / DER ERSTE ROTGARDIST *knirschend:* Sie sollen gehn! / DER LEUTNANT *seine Leute ansehend:* Bereit? / DER ERSTE SOLDAT: Auf Treu! / DER ZWEITE SOLDAT: Und Handschlag! / DER LEUTNANT *tritt einen Schritt vor, die Waffe in der linken, bietet die rechte Hand:* Gut? / *Die Rotgardisten sehen einander an.* DER ERSTE ROTGARDIST *unwillig knurrend:* Von mir aus, . . eigentlich . . *Laut* Bis Tag! / DER DRITTE ROTGARDIST: Ist gut! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *zum Leutnant:* Wir gehen morgen auseinander unerkannt! / DER LEUTNANT: Nach andrer Richtung jeder. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Und wissen nicht, was war! / DER LEUTNANT: Und sehn uns nicht. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Und folgen uns nicht nach! / DER LEUTNANT: Es sei! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *vortretend:* Schlag ein! *Ihre Hände und Blicke treffen sich.* BEIDE: Gut! *Sie treten jeder etwas zurück und messen sich. Die zwei Soldaten legen die Waffen ab. Ebenso die Roten.* / DER LEUTNANT: Wir sind versprengt und sahn ein Flammenzeichen. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Wir warens / DER LEUTNANT: Wir folgten ihm, die unsern suchend. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Versprengte sind auch wir. / DER LEUTNANT: Im Grund ists jeder! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *lacht:* Das Land ist leer, trotz aller Menschen, die drin irren! / DER ERSTE ROTGARDIST *zum*

Fünften: Komm! / DER LEUTNANT: . . Wir könnten weitergehn: es wär ein nächstes Treffen und Aufeinanderstürzen . . . / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Man ist des Krieges müde . . . / DER LEUTNANT: . . Wenn die Welt nicht bis zum Ende raste! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Der Haß währt länger als das Leben! / DER LEUTNANT: So ists! Und er ist mächtiger als wir! — Doch laßt uns schlafen gehn, der Morgen naht! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Gut Nacht! / DER LEUTNANT: Gut Nacht! / *Die Soldaten richten sich links vorne ein: stellen die Waffen zusammen, breiten Decken aus usw.*

DER FÜNFTE ROTGARDIST *zur Leiche zurücktretend:* Wir wollen ein Grab suchen! / DAS MÄDCHEN *schreit auf:* Nein! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Sonst ist nichts zu tun. / DER ERSTE ROTGARDIST: Als fortzugehn, ohne Ziel! / DER VIERTE ROTGARDIST *der sich wieder gelegt hat:* Du meinst? / DAS MÄDCHEN: Laßt noch! Wartet noch ein wenig! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *sie streichelnd:* Trauer, Kind, ist eine Sache, die nicht mehr vorhanden ist. So vieles starb, . . . nur das Härteste blieb, das Unerbittliche. Die Trauer ist nicht dabei! . . Wir änderns nicht! / DAS MÄDCHEN *sich an ihn klammernd:* So hilf mir! Hilf! / DER DRITTE ROTGARDIST *erregt und unruhig:* Gefühle sind unrecht, blaß und farblos zehrten sie allzulange. Allzu hell ward der Tag, er und die Not: sie verbrannten! Noch starrt nur Stein! Gefühle sind unrecht! Fort und vorbei! / DER ERSTE SOLDAT *der sich aufgerichtet hat:* Eine tote Frau!! Sie haben eine Tote bei sich! / DER

LEUTNANT: Warum nicht? Wir alle . . Ist es nicht gleich? / DER ERSTE ROTGARDIST: Es ist schon spät. Macht Schluß und beendet! / DAS MÄDCHEN *über die Leiche stürzend:* Wehe, sie morden dich! / DER ZWEITE SOLDAT: Eine tote Frau! . . . / DER DRITTE ROTGARDIST: Vorwärts! Beendet! / *Die Schwester, die sich in die Hütte, neben den Herd gesetzt hatte, steht auf und blickt nach den Sprechenden.*

DER ERSTE ROTGARDIST: Auf! Tilgt es aus! Und vergeßt nicht! . . Wir wissen es lange: Hunger und Mord ist die Welt! Keil oder Klotz: wer fester ist, ist die Frage! / DAS MÄDCHEN: Weh! / *Der Junge tritt an den Abhang zurück.* / DER ERSTE ROTGARDIST: Nicht zaudert und steht! Wer wartet, ist tot; nur der Hammer, der schwingt, ist nicht altes Eisen! / DER ZWEITE SOLDAT: Das hat er recht! / DER ERSTE SOLDAT: Mag sein! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *zu den Soldaten, wie um der beginnenden Unruhe zu steuern:* Verzeihts! / DER JUNGE *hinten, flackernd:* Die Flammen zischen, es brennt die Stadt! / DER DRITTE ROTGARDIST *aufstehend:* Sie verbrenne! Wie Spreu zu Staub! . . Knirscht in die Eisen, Pferde! Vorbeigeritten, verbissen! / DER ERSTE ROTGARDIST: Vorbeigeritten und in die Brust den glühenden Strunk!!! Ausgerissen die Wurzeln der Welt!! / *Die Schwester macht eine heftige Gebärde: Nein!* / DER LEUTNANT *für sich:* Welt . . . was ist das? Es gibt keine Menschen mehr, nur Eisen und Steine! / DER JUNGE *hinten:* Der Himmel zündet, aus Feuern ragt das Skelett des Gemäuers! / DER DRITTE ROTGARDIST: Verbrenne! / DAS

MÄDCHEN *das die Tote umschlungen hält, sehr weich:* Sie verbrenne! Für dein Grab und für dich! . . Sie brenne Liebe um deinen Leib und Blütenkränze . . zum Morgen! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *sie ergreifend:* Kind! / DER ERSTE ROTGARDIST *sehr hart:* Schweigt jetzt! Liebe: ist eine Entschuldigung für freie Zeit! Menschheit: ist ein Wort, das als Falle dient . . für Opfer! / DER ERSTE SOLDAT: So ist es! Verdammt!, und brennt! / DER ERSTE ROTGARDIST *lauter:* Himmel: ist ein Name für das Bedürfnis nach Schlaf! Ein Verbrechen!! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *zuckt zusammen, das Mädchen umfassend:* Vergibs! / DER DRITTE ROTGARDIST: Alles Einzelne mordet, vernichtet!! Lebendes gibt es nicht!! / *Die Schwester macht wie verwundet eine sehr heftige Bewegung.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST *aufstehend, ruhiger:* . . . Felsen splittern und Bäume brechen ins Tal; es erhebt sich das Meer und droht über uns hinwegzurauschen. Ein Gewaltiges schwillt über uns und erstickt uns: Wer rettet, w e r?! / DER JUNGE *hell, während seine Schwester in feindlicher Gebärde gegen den ersten und dritten Rotgardisten steht:* In ihren Grund brennt die Stadt!! / DER ERSTE ROTGARDIST: Gut! Sie verbrenne! Dann wird geschmiedet, wenn erst die Esse glüht . . wenn erst die Reihe an uns ist! *Tritt mit raschem Schritt aus dem Kreise, dem Herde zu.* Dann ist die Reihe an uns! / DIE SCHWESTER *ihm entgegentretend:* Zurück!! Sie ist nie an dir! / DER ERSTE ROTGARDIST: Aus dem Wege! / *Der dritte und fünfte Rotgardist springen auf, die Soldaten greifen nach den Waffen.* / DIE SCHWESTER:

Nie an euch allen! / DER ERSTE ROTGARDIST: Schweig!! *Geht an ihr vorüber, beugt sich zum Kessel am Herd. Die andern beruhigen sich.* DER FÜNFTE ROTGARDIST: Laß die Frau reden, wenn sie des Zeit hat! / DER ERSTE ROTGARDIST: Nicht zu mir!! / DER DRITTE ROTGARDIST: Es ist doch gleich, wer noch was sagt! / *Die Frau ist in die Mitte des Hintergrunds getreten.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Sprich! / *Die Soldaten haben sich zurückgesetzt.* / DIE SCHWESTER *hart und rächend:* Wagts nicht zu rühren, nennt nicht Welt und Dinge, die ihr nur lästert! Wer gibt euch ein Recht, als das: zu sterben?! / *Unruhe.* / DER LEUTNANT *für sich:* Holla, Dirne! / DIE SCHWESTER: Schweigt! Ist hier ein Retter irgendwo, der hält? Ihr . . sprecht vom Licht, das aus dem Abgrund flammt nach großer Sonne über weitem Meer: Wer gibt euch Fug zu tasten, was nicht euer ist? Ihr . . seid verdammt, und euer Greifen ist nach einem Stein, der fällt! *Rascher.* Und euer Trotz ist Wucht des Sturms in Aesten, die er bricht, und eure Wildheit ist: s e i n Brausen über euch, und euer Stolz die Sicherheit des Tods!: Fühlt ihr ihn nicht, hört ihr nicht rufen: Sterben?! / DER ERSTE ROTGARDIST *lacht.* / DER ERSTE SOLDAT: Was will sie? / DER DRITTE ROTGARDIST: Sie schäkert! / DER JUNGE: Die Straßen fallen! Häuser stürzen ein! Die glühnden Mauern zischen in den Fluß! / DIE SCHWESTER: Wie ihr! Bergt ihr denn Werden, sagt? Und neuen Werdens Pulse? Ist wo in euch, das Dauer hieße und hinüberzeigte in jene, . . irgendeine Welt? Was ist euch Bahn, als Wahnsinn der Vernichtung: Armut in

euch und Nacktheit eurer Qual? An der Zerstörung kleben eure Worte! / DER VIERTE ROTGARDIST *in die Decke gewickelt:* Du singst ein lustig Lied, — pfeif weiter vor dem Essen! / DIE SCHWESTER *unbeirrt:* An eurem Denken hängt etwas wie Moderhauch, in euren Schritten ist der Takt von Grabgeleiten und euer Mut ist noch der offne Tod! . . Was eure Größen, die nur Nicht-Erschrecken sind, und eure Tiefen, die nur sterben können? Geht! Euch ruft die Zeit! *Zu den Weißen gerichtet.* Euch beide, ob ihr euch bekämpft! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *nachdenklich:* Sie ruft vielleicht! Was ändert waches Wissen? / DER DRITTE ROTGARDIST *brutal zur Schwester:* Geschick will Opfer haben, Feige wie auch andre. Vielleicht dich nicht, — ists dein Verdienst? Was schwätzst du? Siehts nicht jeder Tag, und: zagte wer?, und: ist wer nicht bereit? Sag: bin ich es nicht, des Wegs Vollbringer, ob wissend oder blind, *zu den Weißen zeigend* . . wie jene? Die dieselben sind, und helfen! Gegeneinander, dennoch: Wir wie sie?! / DER LEUTNANT: Des Wegs?! / DER ERSTE SOLDAT: Vielleicht ists so — ich weiß nicht! / DER DRITTE ROTGARDIST *zu ihm:* Es ist so! / DIE SCHWESTER *ganz einfach:* Ihr sterbt und werdet sterben! Euer Teil ist Tod, — beeilt euch! Und macht Platz!! *Steigernd.* Und schwindet ohne eine Spur zu lassen, als der Vernichtung Weg!: die blutge Erde mit den offnen Flanken! *Hassend.* Ihr Späten, eignen Ends Nachläufer, Uebernächtge des vergangnen Tags: Geht! Euch ruft der eigne Sinn nicht mehr, euch ruft nur Schicksal! Tote seid ihr, die als Tote leben! Geht! / DER DRITTE ROTGARDIST: Dann sind

wirs, . . änderts was?! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *zum Dritten:* Das sollst du nicht sagen! Die Frau hat nicht unrecht! / DER DRITTE ROTGARDIST: . . Und wenn!? Ist ein Rat wo? / DER ERSTE SOLDAT: Vor allem: leben wir noch! / DER ZWEITE SOLDAT: Und haben keine Lust zu Verzichten! / DER DRITTE ROTGARDIST: Sind wir denn frei? Kann wer anders? *Lacht* Verrecke, wer muß! / DER LEUTNANT: Noch gehts vielleicht um die Welt, nicht ums Sterben. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Es ging vielleicht. / DER DRITTE ROTGARDIST *zum Leutnant:* Das ist es! Es geht um die Welt! / DIE SCHWESTER *höhnend:* So eßt noch, — damit ihr noch Henker seid! Und schlaft nur, — das Schänden braucht Kraft! Und geht noch nach Wegen, — wo anders ist Macht wohl! Oder, was euch so dünkt! . . Geht nur! . . *Kalt, wie erblassend.* Nein, ich habe kein Recht, euch zu berühren. Ihr seid Gezeichnete, euer Weg ist geweiht in Fluch, eure Bahn ist klar: — ob ihr sie seht und ob ich sie nenne. Fremd bin ich dem und habe keinen Quell mit euch: wo ihr ruft, da verhüll ich mich, und wo euer Himmel ist, da ist mir Gefahr! Geht eurer Wege! Neuer Tag bricht an, . . der tötet! Sterbt! — das ist das Beste, was ich euch geben kann! Die Zeit ist reif, sie harrt auf euch und will gebären! Sterbt! *Sie tritt rasch weg in den Schutz der Hütte. Betretenes Sinnen.* / DAS MÄDCHEN *die Hände streckend:* Schwester! / DIE SCHWESTER *macht eine Bewegung, schweigt aber.*

DER FÜNFTE ROTGARDIST *zermartert:* Es ist so unser Gang, . . es ist . . . / DER DRITTE ROTGARDIST: Vielleicht ists, daß wir Unrecht

haben: was tuts? / DER LEUTNANT: Was ist das: Recht haben? .. Ich weiß es nicht! Nur der Augenblick weiß es .. und hats wohl! / DER ERSTE ROTGARDIST *vom Feuer, wo er den Kessel rührt:* Fallt ihr von einem Weibe? Noch nicht! Noch nicht! Uns sind noch Tage! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Wer weiß? *Mit bezwungener Ruhe:* Wir werden sterben, gut ... / DER DRITTE ROTGARDIST *verstimmt:* Es ist ja nichts Neues, auch wenn mans nennt ... Vielleicht ... / DER ERSTE ROTGARDIST *lacht:* Selbst dann nicht! *Hebt den Topf vom Feuer, stellt ihn in die Mitte.* Eßt! *Die Roten setzen sich schweigend und nehmen die Eßgeschirre. Der Junge steht scharf vor dem Horizont, abseits in der Mitte die Schwester. Die Soldaten brüten vor sich hin.* / DER LEUTNANT *hart:* Selbst dann nicht .. / DER ZWEITE SOLDAT: Es nutzt nichts! / DER DRITTE ROTGARDIST *beklemmt:* Lang schon ist es nichts als unruhig warten. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Wie ein Gespenst, wie Flamme, die verflackert. / DER ERSTE ROTGARDIST: Wir wollen essen! *Er beugt sich zum Topf und läßt ab, da ihm der heiße Dampf entgegenschlägt.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Nichts ist zu tun! / DER DRITTE ROTGARDIST: Geradeaus sehen und in die Lippen beißen! / DER ERSTE ROTGARDIST *lacht.* / DER JUNGE *zu ihnen tretend, kräftig:* Es sinkt die Nacht, fahl wirds am Horizont! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *angstvoll:* Der Morgen tagt! Ihr hörts, .. und ruft! Ruft uns! Der Morgen ruft! Der Tod! / DER ERSTE ROTGARDIST *kalt:* Wir wissen! / *Unruhiges Schweigen, einer nach dem andern beugt*

sich verlegen zum Topf und lehnt sich wieder zurück. Eine starke Bö fegt über den Hügelkamm und fegt sie frierend in sich.
DER ERSTE SOLDAT: Wir sitzen hier und haben uns festhalten lassen. Warum sitzen wir hier? Konnten wir nicht weitergehn vor dem nahen Morgen? / DER ZWEITE SOLDAT: Nun laß! Manches knüpft sich eben und ist geschehn. / DER LEUTNANT: Schweigt, Leute! Wir wollen nicht mängeln und nicht verdächtig sein! / DER ERSTE SOLDAT: Das alles gefällt mir nicht! / DER LEUTNANT: Es war falsch vielleicht, und vielleicht wirds gut gehn! / DER ZWEITE SOLDAT: Wer ißt, liebt nicht zu streiten! Muß man denn morden? / DER ERSTE SOLDAT: Sie essen. Gut, und wir haben Hunger. Konnten wir da nicht weitergehn? / — *Achselzucken und verstummen der andern.* DER ERSTE ROTGARDIST *rauh:* . . Nun sind wir zusammen hier, mit jenen, heiß und kalt, das verträgt sich nicht! / DER DRITTE ROTGARDIST: Wir können nicht gehn jetzt. / DER VIERTE ROTGARDIST: Und können nicht bleiben! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Wie überall! / DER DRITTE ROTGARDIST: Es sind Versprengte, wie wir, hilflos und froh noch zu sein! / DER ERSTE ROTGARDIST: Gleichgültig, Bruder, gleichgültig! *Beginnt Essen auszuteilen.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Ob man sich doch vertragen könnte? / DER DRITTE ROTGARDIST: Es ist zu weit. / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Und irgendwann einmal doch . . . / DER DRITTE ROTGARDIST *zum Jungen und seiner Schwester:* Nehmt auch ihr! Es ist für alle. Wer noch atmet, teilt. / DIE

SCHWESTER: Ich bin gesättigt, danke! / DER JUNGE *zu ihr:* Nimm! *Reicht ihr ein Gefäß, mit dem sie sich abseits setzt, neue Bö treibt beide in den Schutz der Hüttenwand.* / DER VIERTE ROTGARDIST *versucht den Zweiten zu wecken:* Hallo! Essen! Iß auch du! / DER ZWEITE ROTGARDIST *nach unartikulierten Lauten:* Was? . . Geh weg! . . So laß mich! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *nochmal versuchend:* Hallo, Bruder! *Der zweite Rotgardist gurgelt etwas und dreht sich um.* / DER DRITTE ROTGARDIST *zum Fünften:* Du weckst ihn nicht, laß ab, ihm bleibt ein Rest. / *Der Zweite wälzt sich im folgenden einige Male und knurrt, schließlich öffnet er fremde Augen.* / DER ZWEITE SOLDAT *aufstehend:* Kameraden, wir haben nichts zu essen. Könnt ihr uns Suppe geben für Tabak? / DER VIERTE ROTGARDIST: Tabak? / DER ERSTE ROTGARDIST: Tabak . . *Sie flüstern zusammen.*

DER LEUTNANT *zum ersten Soldaten:* Wir gehen nachher? / DER ERSTE SOLDAT: Besser ist's. / DER LEUTNANT: Noch vor dem Tag! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *den Topf packend:* Hier ist der Kessel! Doch laßt noch für den Schlafenden! / DER ZWEITE SOLDAT *Tabak sammelnd:* Und hier für euch! Wir danken! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Es gleicht sich aus, auch wir. / — DIE SCHWESTER *zum Jungen drängend:* Wir sollten fortgehen! Es ist nicht gut hier mit jenen zusammen! / DER JUNGE: Vorm nahen Regen? / DIE SCHWESTER: Zaudern lügt! Was hier ist, darf sich nicht am Tage sehn! / DER JUNGE: Bald! / DAS MÄDCHEN *zu den Roten:*

Wir wollen ihr ein schönes Grab machen! / DER DRITTE ROTGARDIST *grob:* Das ist nicht wichtig! / DAS MÄDCHEN: Sie war doch . . . / DER ERSTE ROTGARDIST *gereizt:* Schweig! / *Verstimmung, die Soldaten essen hastig.*

DER ZWEITE ROTGARDIST *noch schlaftrunken, zum Vierten, der neben ihm liegt und raucht:* Wer sind jene? Was ist? Was wollen jene bei uns? / DER VIERTE ROTGARDIST: Fremde! . . Sei unbesorgt, und iß! *Holt ihm von den Weißen ein gefülltes Gefäß und stellt es vor ihn hin.* / DER ZWEITE ROTGARDIST: Fremde? . . Was wollen sie? *Läßt die Suppe stehen und starrt im folgenden irr und unverwandt nach Freunden und Feinden.* / DER ERSTE ROTGARDIST *rauh:* Wir hätten nicht paktieren sollen; wir lieben uns nicht, es geht nicht, daß wir uns nebeneinander legen! / DER DRITTE ROTGARDIST: Sind sie denn anders als wir? / DER ERSTE ROTGARDIST: Die Sonne duldet uns nicht beieinander, die Sonne kommt! Sie darf uns nicht sehn! / DER VIERTE ROTGARDIST *mit der Gebärde des Halsabschneidens:* Willst du sie denn . . . / DER ERSTE ROTGARDIST: Das nicht! Das nicht! / DER DRITTE ROTGARDIST: War nicht mancher von uns bei ihnen? / DER ERSTE ROTGARDIST: Macht nichts; der Wahn ists, der aufeinander brennt! Die Sonne darf uns nicht sehn! Der Tag! / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Du hast recht; der Wahn ists, und deswegen dürfen wir nicht beieinander sein. / DER VIERTE ROTGARDIST: Wir wollen gehn! / DER DRITTE ROTGARDIST: Ehs zu spät ist! *Starke Bö mit schweren großen Tropfen, rasche Wolken am*

Himmel. Die Glut der brennenden Stadt wird fahl, der Rauch deutlicher, in Augenblicken erkennt man zwischen Wolken den angebrochenen Tag. Die Schwester und der Junge rücken tiefer in den Schutz des Herds, die Soldaten näher an die Mauer, die Rotgardisten unter das Zelt. Ein Gußregen fegt über die Bühne. Mit seinem Aufhören lösen sich alle und bereiten den Aufbruch. / DER JUNGE *laut:* Das Feuer bricht sich, es ist Tag! / DER ZWEITE SOLDAT *sich erhebend:* Wir wollen gehn! / *Die Soldaten stehn auf.* / DER DRITTE ROTGARDIST *die Weißen meinend:* Auch sie, sie brechen auf, verschwinden! / DER VIERTE ROTGARDIST: Vorsicht! / DAS MÄDCHEN *zur Leiche gebeugt:* Schlaf! Im großen Sterben bist du nicht allein! / DER ERSTE ROTGARDIST: Zeit ists und es drängt zum Tag! Beeilt euch! Eilt! / DER ZWEITE ROTGARDIST *sich aus der Decke wälzend, noch im Halbschlaf.* . . Was ist los? . . Die Frau . . was liegt sie? . . Tot! / DER DRITTE ROTGARDIST *zum Mädchen:* Richt dich! Wir wollen gehn! / DAS MÄDCHEN: Gehn? Mich ängstigt! / DIE SCHWESTER *zum Jungen:* Fort! / DER JUNGE: Mich hält nichts mehr, hier ist verschlossner Weg!

Im Dunkel der Rauchwolken stehen alle, nehmen ihr Gepäck auf. Lautlose Bewegungen voll von gegenseitigem Mißtrauen. / DER ERSTE SOLDAT *den Kessel zurückgebend:* Dank euch, . . Kameraden! / DER LEUTNANT, DER ZWEITE SOLDAT: Danke! / DER FÜNFTE ROTGARDIST *die andern nicken nur stumm:* Macht nichts. Verlassne sind sich nah! / DER LEUTNANT: Sie solltens. / DER ERSTE ROTGARDIST *zu den Roten:*

Gehn wir, ehs zu spät! / DIE SCHWESTER *zum Jungen:* Komm! / DER LEUTNANT *zu den Soldaten:* Beeilt euch! Eilt! / *In diesem Augenblick springt der zweite Rotgardist auf, wach und irr:* DER ZWEITE ROTGARDIST *brüllend:* Weiße! Schlagt sie tot! *Er stürzt mit erhobenem Gewehr auf den Leutnant, den er niederschlägt.* DER FÜNFTE ROTGARDIST *sich dazwischenwerfend:* Halt! Irrer! / *Zwei Schüsse der beiden Soldaten, der zweite Rotgardist stößt einen Schrei aus, springt einige Schritte vor und bricht schwerverletzt zusammen.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST: Haltet! Haltet ein! *An ihm vorbei stürzen sich der erste und dritte Rotgardist auf den ersten Soldaten, der vierte auf den zweiten.* / DER ERSTE ROTGARDIST: Bluthunde! / *Sie ringen und wälzen sich von der Bühne, das Mädchen ist mit einem Aufschrei zur Schwester an die Hütte geflüchtet.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST *sich an die Schläfen greifend, verzweifelt:* Es ist vorbei! *Der zweite Soldat und der vierte Rotgardist drängen sich in ächzendem Handgemenge zum Hintergrund. Ein Schuß hinter der Bühne, fast gleichzeitig ein Todesschrei des Ersten.* / DIE SCHWESTER *zum Jungen:* Laß uns gehen, und anders weiterbauen! Hier ist Verhängnis mächtiger als Glück, und duldets nicht! / DER JUNGE: Du sagst es. Fort! / *Die Schwester steht mit dem Kind groß auf der Bühne, der Junge nimmt die schon zusammengepackten Sachen auf.* / DAS MÄDCHEN: Ich folge euch! / DIE SCHWESTER: So komm! *Sie wenden sich stumm zum Gehn, der Leutnant bäumt sich auf, der fünfte Rotgardist bemüht sich um ihn.* / DER FÜNFTE ROTGARDIST *stöhnend, gebrochen:*

Himmel! Gott! / *Ruf der im Hintergrund Ringenden:* Zur Hölle! / DIE SCHWESTER: Fort von hier! Zur Erde! *Während sie abgehn, bricht ein Sonnenstrahl quer durch die Wolken. Der fünfte Rotgardist ist bemüht, den Leutnant aufzurichten, eine unklare Handbewegung zeigt den Abgehenden nach.* DER LEUTNANT *zurückfallend:* Gott! *Die im Hintergrund ringen noch.*

Vorhang.

DER DRAMATISCHE WILLE

Unabhängig von der Bühne sollen hier wesentliche dramatische Äusserungen des Zeitgefühls ihren Kreis von Hörern und Lesern erreichen: die neue Druckanordnung der Reihe ermöglichte eine beträchtliche Reduzierung des Buchpreises und erspart dem Auge zugleich die bisher bei dramatischen Werken notwendige Umstellung. Nicht anders, als man bisher eine spannende Novelle, einen Roman las, kann der Leser jetzt Gehalt und Tempo dramatischer Werke auf sich wirken lassen, die unmittelbar aus dem Erlebnis der Zeit geboren wurden und aus ihm neue Erkenntnis, das Wissen um Menschheitswege zur Zukunft gewannen.

Bd. I. LUDWIG RUBINER / DIE GEWALTLOSEN
Ausgezeichnet m. d. Preise d. Gesellschaft „Das junge Deutschland". Uraufführung 1920 im „Neuen Volkstheater" Berlin.

Bd. II. GEORG KAISER / HÖLLE WEG ERDE
Uraufführung Winter 1919/20 im „Lessing-Theater" Berlin.

Bd. III. ERNST TOLLER / DIE WANDLUNG
Uraufführung Winter 1919/20 in der „Tribüne" Berlin.

Bd. IV. EDUARD TRAUTNER / HAFT

Bd. V. IWAN GOLL / DIE UNSTERBLICHEN
Zwei Possen

Bd. VI. ANDRÉ GIDE / BATHSEBA
Deutsch von Franz Blei

Bd. VII. HANS GANZ / DER LEHRLING

Bd. VIII. IWAN GOLL / METHUSALEM

Bd. IX. GREGOR JARCHO / ARA UND MAWA
Ein Gegenspiel

GUSTAV KIEPENHEUER VERLAG
POTSDAM

Druck von Mänicke und Jahn in Rudolstadt